## Waldwunder.

Bedicht von G. Gbeling.

ohl sieht man im Sommer die Menschen Der Stadt, der engen, entslieh'n, Wohl sieht man zum schattigen Walde In dichten Schaaren sie zieh'n. Wohl spielen die fröhlichen Kinder, Den Straßen, den dunstigen, fern, Beim Liede der Finken und Drosseln Im grünen Walde so gern.

Doch wenn dann mit schneeigem Mantel Der Winter gezogen in's Land, Den Bögeln Schweigen gebietet, Den Bach selbst, den murmelnden, bannt, Dann wird es so einsam im Walde, So stille, so öd' und so teer; Bon all den Menschen und Kindern Will Niemand kommen dann mehr.

Daun faßt wohl ein heimliches Sehnen Den armen verlassenen Wald; Mit Tranern gebenkt er der Tage, Da Vogelsang ihn durchhallt, Da muntere, kleine Füßchen Durchsprungen den moosigen Grund, Manch fröhliches Jauchzen ihn grüßte Aus rosigem Kindermund.

Rach der Arbeit.